


 Helmut Schneiders
 Empfehlungen

Bücher

Lesestoff von Frauen. Neue Romane, die bewegen, von Autorinnen, die mit Wien verbunden sind.

Silvia Pistotnig
TERESA HÖRT AUF
 Milena Verlag,
 260 Seiten, € 23,-



Teresas Projekte

Der Roman über eine junge Frau, die sich den Anforderungen der modernen Welt zu widersetzen versucht und sich mit einer zufriedenen Esssüchtigen anfreundet.

Eigentlich führt die Angestellte einer Agentur für Maturareisen in Wien ein komfortables Leben. Die coole Wohnung haben ihr die Eltern geschenkt, es gibt keine materiellen Sorgen und Beziehungen sind sowieso nicht ihr Ding. Wäre da nicht ihr fehlendes Vermögen, ihren Körper als Ganzes wahrzunehmen. Teresa kann nur immer Teile von sich selbst erkennen, die sie dann – durchaus talentiert – zu zeichnen versucht. Um sich zu spüren startet sie nacheinander einige „Projekte“. So wäscht sie sich etwa monatelang nicht, versucht nicht zu schlafen, macht die Nächte durch und probiert es – nur kurz und erfolgreich – mit Sex. Mitten in ihrem

„Bulimie-Projekt“ lernt sie die kugelrunde esssüchtige Nicole kennen, die ihr wie ein Luftballon entgegenschwebt und mit der sie schon bald ihre Fressorgien abhält. Nur dass Teresa ihr Essen danach im Klo wieder auskottzt, Nicole aber nicht.

Was fasziniert Teresa an dieser Nicole, die anscheinend aus einer anderen sozialen Schicht stammt, geschieden ist und bereits einen erwachsenen Sohn hat? Davon handelt der dichte Roman „Teresa hört auf“ der in Wien lebenden geborenen Kärntnerin Silvia Pistotnig. Mit Teresa ist ihr eine Figur gelungen, die vielleicht schon mit einem Fuß in der Psychiatrie steht, die aber anfangs noch voll integriert scheint in der Konsumwelt und im aufreibenden Job in der Agentur.



Barbara Rieger
FRISS ODER STIRB
 Kremayr & Scheriau
 220 Seiten, € 22,-

Entwicklung aus der Sucht

Ein kluger Roman über eine junge Frau mit Essstörungen.

Zu Beginn ist Anna gerade einmal 14 und hat die typischen Probleme mit Eltern, Liebe und der Schlechtigkeit der Welt. Aus Protest probiert sie aus, lange nichts zu essen. Über die Jahre entwickelt sich daraus Bulimie – eine Krankheit, die nur vordergründig mit Essen zu tun hat. Am eigenen Körper will Anna Kontrolle ausüben – was logisch erscheint, wird zur Sucht mit allen Begleiterscheinungen wie Lügen, Heimlichtuerei und Selbsthass.

Die in Wien lebende Autorin Barbara Rie-

ger begleitet ihre Anna bis weit in ihre 20er-Jahre. Die Melodien in diesem speziellen Entwicklungsroman stammen aus den jeweiligen Moden der Zeit. Am Ende scheint für Anna ein normales Leben ohne Bulimie möglich, aber wie das eben so ist bei Süchten darf man einen Rückfall niemals ausschließen. Barbara Rieger ist ein Buch gelungen, das sowohl fair als auch literarisch ansprechend mit diesem Thema umgeht. Ihre Anna ist von Beginn an sympathisch, man gönnt ihr die schwer erkämpften Erfolge im Kampf gegen ihre Dämonen.